

## Herausforderung Sek I

### Konzept: «Lernlandschaften»

#### Ausgangslage:

In der Kerngruppe zum Thema Herausforderung Sek I wurde als möglicher Ansatzpunkt für die Entschärfung verschiedener Brennpunkte mit hoher Priorisierung die Neuorganisation des Schulbetriebes genannt. Eine Variante ist dabei die Umstellung auf Lernlandschaften.

#### Begriffsklärung:

Im Kanton Schaffhausen arbeitet aktuell die Orientierungsschule Randental mit Lernlandschaften. In anderen Kantonen ist das Modell bereits weiter verbreitet.

Die Arbeit in Lernlandschaften ist grundsätzlich mit allen Organisationsformen der Sekundarstufe I denkbar.

Der Anteil der Unterrichtszeit in der Lernlandschaft mit individuellen Aufträgen kann je nach örtlichem Konzept der Schulen variieren.

Vertiefende Informationen zum Konzept der Schule Randental unter:

<http://schulerandental.ch/dokumente/Konzept%20Lernlandschaft.pdf>

#### Mögliche Variante:

Beispielsweise zwei bis drei heterogene Klassen mit insgesamt rund 50 Schülerinnen und Schülern bilden zusammen eine Lernlandschaft. Die Lernlandschaft bietet verschiedene Lernorte und Lernzeiten für individuelles Lernen (Lernatelier), für projektartiges und kursorisches Arbeiten und für geführten Unterricht in den Fächern Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik sowie Mensch und Mitwelt. In Inputlektionen in separaten Unterrichtsräumen wird die Grundlage für die individuelle Weiterarbeit im Lernatelier gelegt. Die Lernenden werden durch die im gleichen Raum anwesenden Lehrpersonen betreut. Die Fächer Musik, Sport, Hauswirtschaft und Zeichnen werden in Stammklassen unterrichtet.

#### Auflösung von in der Kerngruppe festgestellten Brennpunkten:

- Hausaufgaben
- Freie Tage unmöglich
- Arbeitszeit der Kinder höher als diejenige der Eltern

#### Vorteile:

- Das Lernen erfolgt individualisiert und somit in angepassten Niveaus.
- Die Schülerinnen und Schüler lernen den Umgang mit neuen Medien wie PC, Tablet oder Smartphone als Werkzeuge kennen.
- Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich selbstverantwortlich zu organisieren und zu arbeiten.
- Alle Schülerinnen und Schüler der Orientierungsstufe arbeiten in Lerngemeinschaften zusammen. Die Trennung in Real- und Sekundarstufe entfällt – Umstufungen sind möglich. Die Zuweisung zu einer Stufe oder einem Niveau bleibt bestehen. Laufbahntscheide werden nicht vorzeitig «zementiert».

### **Stolpersteine:**

- Die Betreuung und Begleitung der Schülerinnen und Schüler muss optimal gewährleistet sein, damit auch schwächere oder weniger gut organisierte Lernende ihre Ziele erreichen. Schwächere brauchen mehr und engere Begleitung.
- Die Schulen müssen sich als ganze Einheiten für eine Umstellung stark machen. Dies kann zu „Reibungsverlusten“ im Lehrerteam führen.
- Umstellungen müssen sorgfältig vorbereitet und kommuniziert werden.
- Der Zeithorizont für die Planung und die Umsetzung wird unterschätzt – genügend Zeit einräumen.
- Die Schaffung der räumlichen Voraussetzungen für die Arbeit in Lernlandschaften kann aufwändig und mit Kosten verbunden sein.
- Für Fachlehrpersonen (Werken, Musik, usw.) kann der Unterricht in heterogenen Klassen anspruchsvoller werden.

### **Varianten**

- Das Modell «Arbeitsort Schule» – Trennung von Lernen und Freizeit – kann sehr gut integriert werden.
- Angebot mit Mittagstisch
- Tagesschulen
- Es sind viele Arten von Lernlandschaften denkbar, von ersten Ansätzen in einzelnen Projekten bis zur Vollvariante.

### **Beschluss des Erziehungsrats vom 31. August 2016**

Der ER **empfiehlt** den Schulen die Umsetzung von ‚Lernlandschaften‘ als Grundlage für die Bearbeitung der lokalen Herausforderungen.